

Menschen brauchen Dharma – Dharma braucht Menschen

Wenn Sie es für wichtig halten, daß das Tibetische Zentrum seine Arbeit auch in Zukunft im gleichen Umfang fortsetzt, brauchen wir dringend Ihre Hilfe, nicht nur in Form von Spenden und zinslosen Darlehen, sondern auch in Form von aktiver Mitarbeit.

Wer hilft zur Zeit wobei?

Im Tibetischen Zentrum leben zur Zeit Geshe Thubten Ngawang, unser geistlicher Leiter, und Geshe Tenpa Choephel als sein Stellvertreter, zusammen mit einem deutschen Mönch und drei Nonnen. Die Aufgaben der Ordinierten haben sich über die Jahre aufgrund des großen Interesses am Buddhismus in Deutschland und der besseren Kenntnisse von praktischen Arbeiten mehr hin zu inhaltlichen Aufgaben verlagert, wie dem Übersetzen aus dem Tibetischen, dem Leiten von Arbeits- und Gesprächskreisen, einführenden Referaten über den Buddhismus, der Hilfestellung bei religiösen Ritualen u.s.w.

Um die Ordensmitglieder mehr und mehr für diese Aufgaben freizustellen und als Ersatz für ehemalige Hausbewohner, die sich in der Regel nicht dauerhaft zu einer Arbeit im Tibetischen Zentrum verpflichten wollten, wurden seit 1988 im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten nach und nach einige Voll- und Teilzeitkräfte sowie Aushilfen eingestellt. Zur Zeit arbeiten für uns drei kaufmännische Angestellte, ein Koch, ein Buchhändler und fünf Aushilfen in der Verwaltung, im Haus und im Garten.

Darüber hinaus ist unser ehemaliger Mönch Christof Spitz mit gleichem Eifer wie bisher als Übersetzer und freier Mitarbeiter für das Tibetische Zentrum tätig. Auf gleicher Basis arbeitet unser Allround-Handwerker Hans-Jürgen Buggisch.

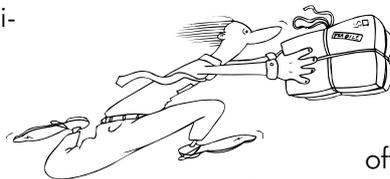
Desweiteren gibt es Mitglieder, die ehrenamtlich und regelmäßig großen Einsatz zeigen: Sie arbeiten z.B. im Vorstand oder Beirat mit, kommen schon seit Jahren einmal die Woche für einige Stunden zur Mitarbeit ins Zentrum, leisten projekt-gebundene Arbeiten (z.B. für diese Zeitschrift) oder nehmen bestimmte Arbeiten mit nach Hause. Einige haben auch schon im Rahmen ihrer Ausbildung unentgeltlich und ganztags ein Praktikum bei uns gemacht, und wieder andere haben während ihrer Zeit der Arbeitslosigkeit ehrenamtlich ganztags bei uns geholfen, was nicht nur für uns sehr hilfreich ist, sondern auch für die Arbeitssuchenden eine psychologisch sehr wirksame Unterstützung ist. Auch als Rentner sind Sie bei uns sehr willkommen!

Bei besonderen Anlässen, wie z.B. dem Ausbau des Hauses und des Tempels in der Hermann-Balk-Straße, den Besuchen S. H. des Dalai Lama in den Jahren 1982 und 1991 sowie anlässlich des großen 15-jährigen Jubiläums Geshe Thubten Ngawangs in Hamburg kamen bis zu 100 Mitglieder und Freunde, um bei den vielfältigen Arbeiten zu helfen.

Durch das insbesondere in diesem Jahr (durch den »Buddhismus-Boom«) stark angewachsene öffentliche Interesse am Buddhismus, kommen wir jedoch mit dieser großen und aktiven Unterstützung nicht mehr aus. Es mangelt uns an kontinuierlicher Mithilfe, das heißt an Menschen, die bereit sind, ehrenamtlich für bestimmte Aufgaben die Verantwortung zu übernehmen. Es ist uns nicht möglich, jeden »Handschlag« zu bezahlen. Die festen Mitarbeiter arbeiten alle zu sehr niedrigen Sätzen. Aber selbst das wenige Geld können wir nicht für jede Arbeit, die getan werden muß, aufbringen. Ein gemeinnütziger Verein, wie wir es sind, wird niemals ohne ehrenamtliche Helfer auskommen.

Welche Arbeiten sind noch zu tun?

Unser spezielles Problem ist, daß wir viele Aktivitäten durchführen, die sich wirtschaftlich nicht tragen, aber vom ideellen Standpunkt aus auf jeden Fall fortgeführt werden sollten:



So brauchen wir z.B. dringend Hilfe in unserem **Buchladen Tsongkang**. Die Bestellungen, die hier eintreffen, sind

oftmals mit inhaltlichen Fragen vieler Art verbunden. Viele Menschen nehmen

den ersten Kontakt zum Buddhismus und zum Zentrum über unseren Buchladen auf. Kein wirtschaftlich arbeitender Buchladen kann es sich jedoch leisten, diese Fragen persönlich zu beantworten. Wir versuchen es nach wie vor, brauchen dafür jedoch Hilfe. Es geht unter anderem um die Bearbeitung von Bestellungen, Päckchen packen, den Verkauf während der Seminare, Kassetten kopieren und viele andere kleinere Arbeiten, deren Übernahme durch ehrenamtliche Helfer eine erhebliche Entlastung bedeuten würden. Unser Buchhändler muß sich zunehmend um unseren Verlag »dharma edition« kümmern und kann nicht non-stop arbeiten. Ab und zu muß auch er am Wochenende einmal frei haben. Praktikanten und Menschen mit sehr viel Zeit sind hier sehr willkommen.

In der **Flüchtlingshilfe** fallen Arbeiten an, die Kenntnisse in der Buchhaltung und Datenverwaltung am PC erfordern. Wir haben etwa 300 Patenschaften für tibetische Mönche, Nonnen und Kinder vermittelt. Bevor wir



die Gelder nach Indien überweisen können, muß regelmäßig kontrolliert werden, ob auch alle Paten richtig überwiesen haben. Durch den Anstieg der Patenschaften (am Anfang waren es nur 30) können wir die Arbeit nicht mehr allein schaffen. Wenn hier nicht sehr bald ein weiterer ehrenamtlicher Helfer »vom Himmel fällt«, müssen wir eine Aushilfe einstellen. Da diese Aufgabe eine längere Einarbeitung

erfordert, sind wir auf eine erfahrene und zuverlässige Kraft angewiesen.

Im **Haushalt** fallen auch sehr viele Arbeiten an. Bei der großen Besucherzahl und einer ständigen Benutzung von 12 bis 20 Mitarbeitern ist es schwer, ein so großes Haus sauberzuhalten. Wir haben zwar eine Hilfe für zweimal fünf Stunden in der Woche, aber das reicht nur für das Allernotwendigste. Arbeiten wie das Säubern von Schränken, das Waschen von Gardinen und Kissenbezügen, das regelmäßige Waschen, Bügeln und Ausbessern der vielen Handtücher, der Bettwäsche und der Wäsche unserer Lamas und vieles mehr bleibt teilweise liegen, wird nur unregelmäßig oder am späten Abend von unserer Nonne Thubten Choedron ausgeführt, die wir aufgrund ihrer Qualifikationen in anderen Bereichen viel besser einsetzen könnten, z.B. hat sie jahrelange Erfahrungen in der Verlagsarbeit und im Unterrichten.



Besonders im kommenden Jahr werden durch den geplanten Anbau und den Kauf eines Klausurzentrums auf dem Lande sehr viele **handwerkliche Arbeiten** aller Art anfallen. Diese Projekte sind nur möglich, wenn wir sehr tatkräftig von erfahrenen, aber unbezahlten Helfern unterstützt werden. Arbeiten wie Graben, Bauschutt karren, Handlungen, Entrümpeln, Werkstatt aufräumen etc. können viele Menschen durchführen; andere Tätigkeiten wie Mauern, Tischlern usw. erfordern entsprechende Fachkenntnisse, aber auch Unterstützung ohne handwerkliche Fähigkeiten.



Die **Bibliothek (inkl. Audio- und Videothek) und das Fotoarchiv** konnten schon seit mehreren Jahren nicht mehr regelmäßig in Ordnung gehalten werden. Zwar sorgt unser Mönch Dschampa Tendsin nach wie

vor dafür, daß der laufende Betrieb in Gang bleibt, aber andere Verpflichtungen wie z.B. seine Arbeit als Übersetzer, sein großer Einsatz im Interreligiösen Dialog und in der Öffentlichkeitsarbeit nehmen ihn täglich so in Anspruch, daß er einfach nicht mehr die Zeit findet, die Bibliothek so wie früher zu betreuen. Auch hier gibt es von den einfachen Arbeiten wie dem Auszeichnen von Büchern, über die regelmäßige Ausleihe während der Öffnungszeiten und die Anmahnung von nicht zurückgegebenen Büchern bis hin zu Aufgaben wie dem Zuordnen von Neuerscheinungen in die jeweiligen Rubriken und das Erfassen der Titel im Computer viel zu tun.



Viele Möglichkeiten interessanter Mitarbeit gibt es auch im Bereich der **Textbearbeitung**. Hier fallen Arbeiten an wie **Redigieren, Korrekturlesen, Übersetzen** aus dem Englischen oder Tibetischen, etwa für unsere Zeitung »Tibet und Buddhismus«, bei Buchprojekten, bei der Ausarbeitung von Unterrichtsunterlagen, für Seminarabschriften und dergleichen. Auch bei der grafischen Gestaltung und bei der Erstellung von Druckvorlagen ist Hilfe möglich, eventuell auch am Computer. Entsprechende Kenntnisse sind natürlich Voraussetzung.



Hinter die Kulissen des Tibetischen Zentrums schauen

Wenn Sie Interesse haben, sprechen Sie uns bitte an, auch wenn wir sehr beschäftigt sind. Wir brauchen Menschen, die uns helfen und bereit sind zuzupacken. Wer regelmäßig kommt, wird natürlich über die Arbeit auch Kontakte zu den Mitarbeitern und damit zu Dharmafreunden knüpfen und selbst einen Nutzen daraus ziehen können. Geshe Thub-



ten Ngawang sagte einmal: »Es ist für Buddhisten, die Zuflucht zum Dharma genommen haben, ein Teil ihrer religiösen Praxis, ihrem Dharmazentrum zu helfen. Selbst wenn man dadurch nicht soviel Zeit für das Studium und die Meditation erübrigen kann, so ist es doch möglich, sich auf diesem Wege religiöse Verdienste zu erwerben. Auch in Tibet wurde jemand, der sich um die täglichen Notwendigkeiten des Klosters kümmerte, einem anderen, der hauptsächlich studierte und meditierte, gleichgesetzt, denn er erwarb sich dadurch ebenfalls große Verdienste.«

Um Ihnen den Einstieg zu vereinfachen, wollen wir ab Januar 1995 an jedem Freitag, an dem auch eine Meditation stattfindet (siehe Terminübersicht in diesem Heft), ab 16.00 Uhr einen »Offenen Nachmittag« einrichten, an dem Sie einfach vorbeikommen können, um mit uns zu sprechen.

Wenn Sie nicht aus Hamburg kommen und eher daran denken, mal für einige Wochen, z.B. im Urlaub zum Helfen zu kommen, dann schreiben Sie uns bitte einfach, wann Sie Zeit haben, bei welchen Arbeiten Sie helfen könnten und ob Sie privat Möglichkeiten haben, eine Unterkunft zu finden oder ob Sie dabei unsere Hilfe brauchen.

Fernsehtip: Dokumentation über Tibet

Eine Fernsehdokumentation von Friedhelm Brückner über Tibet wird am 22. Dezember 1994 in »Arte« zu sehen sein. Ab 20.40 Uhr bis spät in die Nacht hinein wird über die Besetzung Tibets durch China, Menschenrechtsverletzungen sowie die religiöse und kulturelle Unterdrückung der Tibeter berichtet. Aber auch vom Widerstandswillen der Tibeter und dem gewaltlosen Kampf des Dalai Lama wird die Rede sein.



Foto: Moni Kellermann

Geshe Tenpa Choephel – Stationen seines Lebens

Geshe Tenpa Choephel wurde 1942 in der östlichen Provinz Kham geboren, einem Landesteil, der in der Geschichte des Buddhismus in Tibet viele hochverehrte Lamas hervorgebracht hat. Auch Geshe Rabten Rinpoche stammte aus dieser Gegend.

Geshe Tenchoes Eltern waren Nomaden. Mit sieben Jahren trat er als Mönch in das Kloster Dargyā ein und lernte zunächst Lesen und Schreiben und das Rezitieren von Gebeten. Im Alter von 15 Jahren ging er, wie es der Tradition des Klosters entsprach, zum Studium nach Zentraltibet in das Kloster Sera bei Lhasa. Kurz nach Beginn der Laufbahn zum Geshe mußte er – wie der Dalai Lama und viele andere

Tibeter – vor den anrückenden chinesischen Truppen nach Indien fliehen. Er begleitete dabei unseren verehrten Lehrer Geshe Ugyen Rinpoche, dessen enger Schüler er auch bis auf den heutigen Tag blieb.

In Indien mußte Geshe Tenpa Choephel zunächst in Assam im Straßenbau arbeiten, bevor in Buxa Duer, in einem ehemaligen Gefängnis der Briten, ein Flüchtlingslager für die Mönche eingerichtet wurde, wo er mit Geshe Ugyen und Geshe Thubten Ngawang sein Studium konzentriert fortsetzen konnte. 1969 stellte der indische Staat im Süden des Landes ein Gebiet zur Verfügung, auf dem die Mönche der Gelug-Tradition ihre Hauptklöster Sera, Drepung und Ganden wiedererrichten. Unter großen Mühen mußte ein Urwald gerodet werden, und auch auf dem Feld und im Straßenbau gab es viel Arbeit. Zunächst lebten im Kloster Sera 400 Mönche. Durch die ständige Fluchtbewegung aus Tibet heraus hat sich diese Zahl mittlerweile auf über 3000 erhöht, und auch Geshe Tenchoe mußte schon früh viele Schüler unterrichten.

1982 kehrte Geshe-la kurzzeitig nach Tibet zurück, um seine alte Mutter nach Indien zu holen. Sie war ein sehr religiöser Mensch und hatte den sehnlichen Wunsch, vor ihrem Tod noch einmal den Dalai Lama zu sehen. Tatsächlich erhielt sie die Möglichkeit, ihn in Dharamsala zu einem längeren Gespräch zu treffen. Sie entschlief sanft während einer Unterweisung von Ling Rinpoche in Südindien. Geshe Tenchoe ist dankbar dafür, daß die Umstände ihres Todes günstig für ihre Wiedergeburt waren.

1991 bestand er die Prüfung zum Lharampa-Geshe, dem höchsten Ausbildungsgrad der tibetischen Klöster, und trat dann für ein Jahr in das Tantra-Kolleg ein. In dieser Zeit bat Geshe Thubten ihn, als zweiter Lehrer ins Tibetische Zentrum nach Hamburg zu kommen. Geshe Thubten hatte ihm bereits viel über die Lebensumstände im Westen und das aufkeimende Interesse am Dharma erzählt und so entschloß er sich in das Tibetische Zentrum zu kommen. Er sagt, er hätte einen guten Eindruck vom Leben im Westen; die Menschen seien sehr diszipliniert, und er freue sich über das wachsende Interesse am Buddhismus und die guten Fragen der Studenten, die ins Zentrum kommen.

Und was ist seine Botschaft an die Leser: Geshe-la bittet uns, das Studium des Buddhismus intensiv fortzuführen, die Lehre zu diskutieren und die Inhalte des Dharma – wann immer möglich – in der Meditation, im Gebet und im Verhalten anzuwenden. Auch im interreligiösen Dialog sieht Geshe Tenchoe eine wertvolle Aufgabe. Wenn solche Bemühungen kontinuierlich aufgebracht werden, werden sie sich schließlich zum Wohle der gesamten Gesellschaft auswirken und gewährleisten, daß wir auch in zukünftigen Leben Dharma praktizieren können.